

Transkript der Audiodatei

Nächster Halt: UpTrain

Herzlich willkommen zu einer neuen Folge unseres Podcasts.

Catharina Goj:

Seit der Pressemitteilung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung am 7. Juli 2020 steht es fest: Das Projekt UpTrain kommt. UpTrain, das ist der Titel des Projektantrags, den die VDV-Akademie im vergangenen Jahr gemeinsam mit acht Verbundpartnern ausgearbeitet und eingereicht hat.

Nun ist UpTrain eines der 17 finalen Projekte, die vom Ministerium und der Expertenjury im Rahmen des InnoVET-Wettbewerbs für eine vierjährige Erprobungs- und Umsetzungsphase ausgewählt wurde. InnoVET ist der Innovations-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für eine exzellente berufliche Bildung. Im Zuge dieses Wettbewerbs sollen neue strukturbildende Konzepte für die berufliche Bildung geschaffen werden. UpTrain wird im Rahmen von InnoVET durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Das Bundesinstitut für Berufsbildung ist für die Durchführung des Programms zuständig.

Ich bin Catharina Goj und in unserem Podcast habe ich heute meine Kollegin Dr. Katja Kirsten zu Gast. Unsere Kollegin Thea Wehlitz ist die Projektleiterin. Mit Katja, die das Projekt maßgeblich mit konzipiert hat, möchte ich einmal klären, was sich hinter den Namen „UpTrain“ versteckt und welche Ziele es hat. Hallo Katja, schön, dass du da bist.



Dr. Katja Kirsten:

Hallo, danke für die Einladung.

Catharina Goj:

Erkläre unseren Zuhörer*innen doch einmal kurz in drei Sätzen: Was ist das Projekt UpTrain?

Dr. Katja Kirsten:

In drei Sätzen ist es sehr schwer. Es ist ein sehr großes Projekt mit acht Verbundpartnern und uns als VDV-Akademie zur Entwicklung neuer Berufsbilder für die Mobilitätsbranche, die sich besonders auf zukunftsweisende Kompetenzen fokussieren und beschäftigt sich besonders auch mit den Themen Digitales Lernen, Berufsberatung oder Karriereberatung und auch mit dem Thema Anerkennung bzw. Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung.

Catharina Goj

Wie ist denn die Idee dazu entstanden?

Dr. Katja Kirsten:

Wir haben die InnoVET-Richtlinie gelesen und haben uns da eigentlich sofort wiedergefunden, weil wir natürlich sowieso schon viel in der Bildungspolitik unterwegs sind, viel in Erstellung neuer Konzepte investiert

sind und haben deswegen gedacht, das wäre eigentlich die perfekte Richtlinie für uns. Auch weil wir uns natürlich bereits seit einigen Jahren mit digitalem Lernen beschäftigen und wollten dort dann unseren Beitrag leisten.

Wir wussten auch, dass viele Verkehrsunternehmen gern vor allem das Thema Zukunftsbildung. Welche Kompetenzen benötigen die Personale in Zukunft, um auch auf Innovationen wie Autonomes Fahren oder Digitalisierung in der Verkehrsbranche sich besser vorzubereiten? Da benötigen unsere Verkehrsunternehmen immer mehr Unterstützung und wünschen sich vielleicht auch von uns als Akademie eine Hilfestellung dazu. Gerade auch im Bereich Weiterbildung, da neue Wege zu gehen und auch neue Kompetenzen zu vermitteln. Und diesbezüglich haben wir uns dann überlegt, dass diese Richtlinie eigentlich für uns total passend ist und auch zur besten Zeit kommt.

Und haben dann mit unserem Geschäftsführer, also mit Michael Weber-Wernz, viel diskutiert. Was braucht die Branche? Welche Kompetenzen werden in Zukunft notwendig sein, um mit den neuen Herausforderungen umgehen zu können? Und haben dann auch mit sehr vielen verschiedenen Verkehrsunternehmen und Kooperationspartnern gesprochen. Ja und so ist das Konzept entstanden. Und jetzt verbinden wir darin eigentlich, aus meiner Sicht total innovativ, neue Kompetenzen für die Zukunft mit ganz neuen Lernformaten und Angeboten.

Catharina Goj:

Mich würde ja erst mal noch interessieren. Wie kam es zu dem Projektnamen UpTrain? Denn ein kleiner Funfact dazu. Ich habe das mal gegoogelt und es gibt im Google

Playstore ein UpTrain-Simulator, indem man Züge steuern kann. Im Projekt geht es aber nicht um Zugsteuerung?!

Dr. Katja Kirsten:

lacht

Zumindest nicht hervorragend oder zumindest nicht eindeutig. Es ist so, dass wir natürlich ein Akronym brauchten. Also für solche Forschungsprojekte ist es immer notwendig, sich ein Akronym zu überlegen, was auch nicht zu lang sein darf, damit das Projekt immer wieder erkannt wird und immer wieder zitiert werden kann. Und wir haben dann lange überlegt und wie du dir leicht vorstellen kannst, gibt es ganz viele Projekte bereits, die irgendwas mit Digitalisierung, irgendetwas mit Trainings in sich im Namen haben. Und so war es dann für uns sehr schwer, ein Akronym zu finden. Und wir haben dann sind dann auf dieses Thema gekommen. Wir wollen ja die Leute weiterqualifizieren. Das ist eigentlich der Dreh- und Angelpunkt. Wir wollen die zur Fortbildung motivieren, also nach oben qualifizieren. Und deswegen kam dann dieses Wort up, irgendwie sehr passend. Also UpTrain. Also **train** vom Trainieren. Aber natürlich auch dieser Bezug zu unserer Branche durch das Wort „Train“ auf Englisch, wodurch wir dann dachten: Okay, es ist so ein bisschen beides, wenn man merkt, so ein bisschen ist es. Unsere Branche ist dran. Es ist Train, es ist Zug, aber Training und Trainieren hat eben auch diese Bedeutung von Weiterbildung. Und das fanden wir eigentlich ganz passend. Und dadurch, dass es auch noch nicht vergeben war als Akronym, konnten wir das dann gut benutzen.

Catharina Goj:

Clever. **lacht** Jetzt möchte ich nicht auf die Berufsbilder, die neu entwickelt werden, eingehen. Du hast das schon angedeutet. Was ist da geplant?

Dr. Katja Kirsten:

Genau, das sind zwei Berufsbilder, die auch durch die IHK anerkannt werden sollen. Es heißt, es soll eine IHK Prüfung geben und auf diesen Ebenen besteht zu diesen Themen, aber auch grundsätzlich noch gar nicht so viel für unsere Branche. Also auf den Ebenen DQR-Stufe 5 und DQR-Stufe 7 sollen diese Trainings oder die Weiterbildungen angesiedelt sein. Und da gibt es einfach noch nicht so viel. Auf der DQR Stufe 5 wollen wir die Weiterbildung zum Spezialist oder zur Spezialistin Elektronik, Mechatronik Mobilität entwickeln und auf der DQR Stufe 7 die Strategin oder den Strategin Systemmanagement Mobilität.

Und das sind eben zwei Weiterbildungen, die sich speziell auch mit den Themen Elektronik, also Elektromobilität, Digitalisierung etc. beschäftigen, also die die Spezialisten, die sie jetzt schon im Unternehmen gibt, nochmal konkret auf diese Themen und auf Zukunftsthemen in diesen Bereichen einstimmen soll und die auch in den Bereichen weiterqualifizieren sollen. Und die Weiterbildung auf der DQR-Stufe 5 ist dabei so ein bisschen mehr auf das Thema: Wie kann ich das wirklich umsetzen? Also auch zum Thema Signal und Zusicherungen, zur Fahrzeugortung, zum Thema Licht- und Signalanlagen. Also wie kann ich diese teilweise auch Digitalisierungstechniken einsetzen in meiner Arbeit und die Strategin oder der Strategie Systemmanagement ist dann natürlich auf einer etwas höheren Ebene beschäftigt und wird sich eher mit branchenspezifischen Zusammenhängen beschäftigen, also mit dem Datenmanagement, der Systemarchitektur, auch dem Thema Netzwerksicherheit oder Monitoring.

Es soll also da natürlich ein bisschen diese strategische Dimension angesprochen werden oder auch qualifiziert werden. Die werden sich auch mit Mobilitätsplattformen beschäftigen, mit Daten, Drehscheiben, also mit den ganzen Digitalisierungsthemen, die in Zukunft für uns relevant sind und für unsere Branche relevant werden und dort einfach ein Zusammenhangsverständnis erlangen und in der Lage zu sein, dies dann auch anzuwenden und mit verschiedenen Unternehmen und Partnern zusammenzuarbeiten, um eine zukunftsfähige Strategie zu entwickeln für die Unternehmen.

Catharina Goj:

Ganz kurz für alle, die es nicht wissen: DQR bedeutet Deutscher Qualifikationsrahmen und es gibt insgesamt acht Stufen, die die verschiedenen Bildungsstufe auf akademischer oder beruflicher Bildung beschreiben. Soviel ich weiß, sollen die Weiterbildung trial sein. Das heißt, es gibt drei verschiedene Institutionen, die damit wirken, wo man einen Abschluss erlangt. Vielleicht kennen einige Zuhörer*innen das triale Studium aus dem Handwerk, was aus der Ausbildung, dem Meisterbrief und dem Studienabschluss besteht. Wie kann man sich eine triale Weiterbildung in der Mobilitätsbranche vorstellen?

Dr. Katja Kirsten:

Ja, das ist ein Thema, was ich persönlich ganz spannend finde. Ich bin ja so ein bisschen die didaktische oder methodische Beratung in dem Projekt und hab auch vor allem dieses Thema ganz stark mitentwickelt. Für mich ist es einmal natürlich das Thema Kooperation, was in Zukunft immer viel, viel wichtiger wird. Also wir machen das ja sowieso schon als VDV-Akademie, dass wir mit ganz vielen Partnern

zusammenarbeiten und das auch immer ganz wichtig ist. Und hier wollen wir einmal auf einer Ebene die Hochschulen mit den Verkehrsunternehmen und mit Industrieunternehmen verbinden.

Also das sind diese drei Player. Für uns natürlich die Verkehrsunternehmen als unsere Core- oder Kernbranche. Dann natürlich die Industrieunternehmen, die ganz wichtige Zulieferer sind und vor allem im Rahmen der Digitalisierung ja eine immer wichtigere Rolle spielen. Denke an Unternehmen, die z.B. auch diese IT-Dateninfrastruktur liefern. Dann sind die natürlich nicht wegzudenken aus dem Thema Fortbildung zum Thema Kompetenzen für die Zukunft.

Und ein dritter, ganz wichtiger Player ist aus unserer Sicht eben auch die Hochschule oder die verschiedenen Hochschulen, die sich mit den Themen beschäftigen. Es gibt ja auch ganz viele Weiterbildungs-Studiengänge, die sich mit dem Thema Autonomes Fahren oder Digitalisierung beschäftigen und die wollen wir natürlich mit einbeziehen. Und mir war dabei auch ganz wichtig, nicht diese traditionellen Grenzen zwischen diesen Institutionen so starr wirken zu lassen. Denn es ist ja so, das kennen wir ja auch aus unserer eigenen Arbeit. Wenn immer Teams zusammenarbeiten, dann sind die meist heterogen in der Art, welche Ausbildungen die Leute da genossen haben. Also ob das jetzt Leute aus der Praxis sind, die eher in der beruflichen Bildung groß geworden sind, oder Leute, die erstmal einen Studienabschluss gemacht haben und dann in die Praxis gekommen sind. Die haben alle ihre Vorteile und Nachteile, sozusagen. Die haben alle ihre Stärken, die sie einbeziehen können. Solche Teams, Strukturen und das war uns ein ganz wichtiges Element.

Und deshalb ist für uns wichtig, nicht nur diese Partner miteinander zu verbinden. Also nicht nur zu sagen: In dem Projekt konzipieren wir bestimmte Bildungsstrategien mit Hochschulen, Industrieunternehmen und Verkehrsunternehmen, sondern dann auch zu sagen, die Lerngruppen selbst, also die Teilnehmer in den Qualifizierungen, sollen teilweise heterogen zusammenkommen. Das heißt, wir werden sogenannte Lernortkooperation und Lernkooperationen aufbauen. Damit ist gemeint, dass z.B. eine Gruppe Studierender im Rahmen ihrer Lehrveranstaltung zu einem bestimmten Thema mit den Teilnehmenden aus unseren Weiterbildungen zusammenkommt und teilweise auch mit Industriebeschäftigten und dann an ganz konkreten Fragestellungen und Zusammenhängen zusammengearbeitet wird. Damit wollen wir erreichen, dass zum einen natürlich ein Wissenstransfer entsteht. Also dass der eine von dem Wissen des anderen profitieren kann, dass aber auch die Studenten sehen, was sind eigentlich die Kompetenzen, die auch so jemand aus der Praxis mitbringt, dass es da also auch einen Zugewinn an Wertschätzung gibt, dass aber auch die Leute in unseren Weiterbildungen sehen: Was ist denn diese akademische Perspektive? Vielleicht so ein bisschen über den Tellerrand hinausschauen, sich ja Kompetenzen und Strategien anwenden, die so ein bisschen transferfähig sind. Das ist uns ganz wichtig bei diesem Projekt.

Catharina Goj:

Also ein Mehrwert für alle Beteiligten. Vielleicht kannst uns nochmal erzählen, was genau ein Projekt geplant ist und wie der Ablauf sein wird. Das Projekt

wird ja über vier Jahre laufen. Womit wird gestartet? Was ist da geplant?

Dr. Katja Kirsten:

Also wir haben ja acht Partner in dem Projekt. Das sind vier Hochschulen und vier Verkehrsunternehmen. Und mit denen muss natürlich zunächst erst einmal die ganze Projektstruktur nochmal durchgegangen werden. Es müssen sich erst mal alle finden.

Also ich denke zum Start des Projektes wird es eine Phase geben, wo wir erstmal den ganzen Projektverlauf organisieren müssen. Das ist natürlich alles schon erfolgt in der Antragsstellung, aber aus der Erfahrung wissen wir, dass sich trotzdem zum Beginn erst mal alles finden muss. Dann müssen auf jeden Fall zuerst die Weiterbildungen entwickelt werden. Dafür müssen Lehrpläne erstellt werden, die von der IHK auch so abgenommen werden müssen und natürlich auch die Prüfungsmodalitäten. Also soll es eine mündliche Prüfung oder eine schriftliche Prüfung sein? Was muss da geleistet werden? Das muss alles geklärt werden und auch abgestimmt. Das heißt, da wird es viele Absprachen mit unseren Verbundpartnern geben. Wir haben auch einen ganz, ganz tollen Projektbeirat mit ganz vielen wichtigen Positionen dort drin, wichtigen Verantwortlichen und Ansprechpartnern, die wir da auch konsultieren können.

Wenn der Lehrplan entstanden ist. Also wenn wir dann genau wissen, was muss in diesen Weiterbildungen an Themen alles vorhanden sein, dann können wir uns an die eigentliche Realisierung der Weiterbildungen machen. Das heißt, dann entstehen wirklich die Stoff-Verteilungspläne der VDV-Akademie. Ne, wenn wir das dann anbieten als Weiterbildungen muss ja klar sein, wer unterrichtet das? Welche von unseren

Dozenten oder Dozierenden können das abbilden? Das muss alles geplant werden. Es müssen auch didaktische Methoden, Trainingspläne erstellt werden.

Was wir dann natürlich mit unseren Bildungsreferentinnen in der VDV-Akademie und im Projekt gemeinsam machen werden.

Da ja das Thema digitales Lernen ganz wichtig ist, wird auch die Erstellung oder die Konzeption eines Blended-Learning-Konzeptes ganz wichtig sein. Gleich auch mit relativ zum Anfang im ersten Jahr, damit wir aus dem Lehrplan überlegen können, was muss denn digital realisiert werden? Was muss ich denn digital auffangen, was dann verknüpft wird mit den Weiterbildungen in der Präsenzphase. Und es sollen auch einige Module komplett digital abgebildet werden. Das muss alles erstellt werden. Es muss ein Konzept produziert werden. Und dann müssen natürlich diese ganzen Digitale-Lern-Anwendungen auch entwickelt und umgesetzt werden.

Es soll auch dann relativ so in der Mitte des Projektes. Es muss ein Konzept entstehen zur digitalen Bildungs- und Karriereberatung. Das ist ein ganz wichtiger Pfeiler in dem Projekt, dass wir die Weiterbildungsinteressierten von allen verschiedenen Institutionen für die Branche beraten wollen. Wo was können wir eigentlich machen? Was sind ihre Optionen? Wie können sie weiterarbeiten und die dann auch wieder verweisen an die dezentralen Player, also an die Hochschulen oder an die Verkehrsunternehmen oder an die Industrie und diese dieses Konzept soll auch gemeinsam mit unseren Verbundpartnern entwickelt werden für so eine zentrale Branchenberatung. Dann werden auch verschiedene Absprachen stattfinden zum Thema

Anerkennung von Leistungen. Es soll ein Bildungspunktesystem diskutiert werden. Das heißt, kann es eine Möglichkeit geben, vor allem auch informelles Lernen oder non-formales Lernen mit zu wertschätzen? Also wenn ich z.B. als Weiterzubildender in unserem digitalen Lernportal noch eine zusätzliche Qualifizierung mache, weil ich einfach mich besonders für das Thema Antriebstechnologien interessiere, kann ich das in irgendeiner Art und Weise gewertschätzt bekommen und dafür Punkte bekommen. Oder wie ist das, wenn ich eine Lernortkooperation besuche bei einer Werkstatt, als Student oder auch als Teilnehmer von einem Verkehrsunternehmen? Kann ich auch dafür in irgendeiner Art und Weise einen Punkt bekommen? Oder eine Wertschätzung, die ich dann abspeichern kann. Also es geht so ein bisschen um das transparent machen von Bildungsleistungen. Das soll diskutiert werden und da soll auch ein Konzept ausprobiert werden. Ja, und dann kommt es eigentlich, wenn diese ganzen Konzepte erstellt worden sind und wir da genau wissen: Was muss alles passieren? Was sind die Anforderungen?

Dann kommt die Erprobungsphase und das ist die Phase, in der die tatsächlichen Weiterbildungen dann stattfinden mit Teilnehmern aus unseren Partnern natürlich oder von unserem Verkehrsunternehmen und auch von den Hochschulen. Und dann werden diese beiden Weiterbildungen durchgeführt, evaluiert. Es wird ganz viel darum gehen, gegen diese Konzepte auf oder müssen wir die anpassen? Gibt es etwas, was nicht funktioniert hat? Das Projekt UpTrain ist ja ein Forschungsprojekt beim Bundesministerium für Bildung und Forschung. Das heißt, es kann auch

immer mal passieren, dass wir merken, diese und diese Sache oder dieses Konzept hat in der Praxis nicht so gut funktioniert und wir müssen es nochmal anpassen. Das ist der ganze Sinn dieser Übung. Genau, dann würden wir das in Teilen natürlich nochmal anpassen. Und dann gibt es auch zumindest für diese Weiterbildung auf der DQR-Stufe 5 einen weiteren Durchlauf. Und wenn der dann beendet ist, gibt es eine Gesamtevaluation auf Bildungsebene und es wird dann ein Leitfaden entwickelt für die Branche. Gerade zum Thema „Triale Weiterbildung“ und am Ende entsteht der Projektbericht. Und dann versuchen wir natürlich die Weiterbildungen auch in andere Regionen zu bringen, in andere Unternehmen und Hochschulen.

Catharina Goj:

Das ist eine ganze Menge. Vielleicht noch kurz zur Erklärung: Zunächst wird das Projekt in zwei Hubs, sozusagen in zwei Clustern stattfinden. Das ist einmal in Nordrhein-Westfalen das Cluster Rhein-Ruhr und einmal das Cluster Rhein-Main-Neckar. Also das Ziel des Projektes ist eigentlich, ganz kurz zusammengefasst, die Weiterbildung in der Mobilitätsbranche zu revolutionieren. Magst du uns nochmal sagen, wer als Verbundpartner alles mitmacht?

Dr. Katja Kirsten:

Ja, sehr gerne. Ich glaube für mich ist nochmal wichtig zu sagen, dass wir natürlich sowohl Verbundpartner haben, als auch Kooperationspartner.

Verbundpartner sind, die, die vom Bundesministerium auch gefördert werden können. Und Kooperationspartner sind diejenigen, die uns schon in der Konzeptphase ganz viel unterstützt haben, die aber gesagt haben für eine vierjährige tatsächliche Mitwirkung am

Projekt und die muss dann auch, laut Förderrichtlinie, durchgängig sein, haben wir keine Kapazitäten. Wir unterstützen euch aber gern. Das heißt, wir haben eigentlich ein riesiges Konsortium an Leuten, Unternehmen und auch Institutionen, die uns unterstützen.

Aber unsere Verbundpartner sind diese acht und du hast es ja auch gerade schon gesagt. Es gibt ja diese zwei regionalen Cluster. Das war auch eine Vorgabe des Projektes, dass diese Maßnahmen erst einmal nur regional erprobt werden. Ich persönlich halte das auch für eine sehr gute Idee, weil durch diese Regionalität eine viel bessere Zusammenarbeit möglich ist, vor allem innerhalb so eines großen und komplexen Projektes. Und in jedem Cluster gibt es zwei Hochschulen und zwei Verkehrsunternehmen. Und wir sind so ein bisschen als Verbundkoordinator, die Position, die dazwischensteht.

Im Cluster Nordrhein-Westfalen ist die Hochschule Bochum vertreten und die Bergische Universität Wuppertal und als Verkehrsunternehmen die Rheinbahn in Düsseldorf und die KVB in Köln. Das ist natürlich für uns sehr praktisch als VDV-Akademie.

Und im Cluster Rhein-Main-Neckar ist die Frankfurt University of Applied Sciences vertreten und die Hochschule Darmstadt als Hochschulpartner und als Verkehrsunternehmen die Rhein-Neckar-Verkehr in Mannheim und die VGF, also die Verkehrsgesellschaft Frankfurt in Frankfurt. Genau, also das sind unsere acht Partner.

Catharina Goj:

Alles klar. Eine letzte Sache noch: Im Rahmen des Projektes soll auch die DMA, die Digitale Mobilitätsakademie der VDV-Akademie, weiterentwickelt

werden. Was können sich unsere Zuhörer*innen darunter vorstellen? Auf was können Sie sich freuen?

Dr. K. Kirsten:

Genau, das ist natürlich auch eine ganz große Herzensangelegenheit von mir. Die Digitale Mobilitätsakademie ist eine Learning Experience Plattform, die wir entwickeln und dann im Projekt eben auch weiterentwickeln werden.

Learning Experience Plattformen zeichnen sich dadurch aus, dass sich dort digitales Lernen durchlaufen kann, digitale Lernanwendungen. Aber im Gegensatz vielleicht zu herkömmlichen Lernplattform sind diese Plattformen besonders personalisiert, besonders Zielgruppen spezifisch und ermöglichen, dass ich als Lernende eigentlich nie meinen eigenen Weg gehen. Und mir immer wieder Dinge empfohlen werden, die ich als nächstes lernen kann.

Ich werde immer wieder zum Weiterlernen motiviert. Es ist aber auch kein Druck. Es geht wirklich darum, einfach herauszufinden, was sind die Interessen des einzelnen Lernenden und dann darauf auch reagieren zu können. Denn das Schöne am digitalen Lernen ist ja eigentlich, dass wir nicht in einem großen Klassenzimmer nur eine Sache vermitteln können, sondern ich kann wirklich nochmal darauf eingehen. Der eine hat vielleicht etwas nicht verstanden, möchte sich dazu nochmal mehr Informationen holen, die andere hat super verstanden und möchte einfach trotzdem noch weiterlernen in die Richtung oder sich vertiefen.

Dazu ermöglichen Learning Experience Plattformen einfach jedem seine individuelle Richtlinie oder seinen individuellen Lernpfad zu gestalten. Das heißt, wir entwickeln mit unseren Partnern dann auch gemeinsam für

unsere beiden Weiterbildungen erstmal sehr umfangreiche und vielfältige Lernpfade zu den Weiterbildungen.

Und darin wird es dann auch immer wieder wie Absprungmöglichkeiten geben, wo sie dann sagen können Okay, und jetzt zum Thema Fahrzeugortung guck ich mir jetzt noch einfach aus eigenem Antrieb heraus noch dieses Video an, damit ich dieses Thema noch ein bisschen besser verstehe.

Wir möchten damit zum einen erreichen, dass jetzt konkret für das Projekt UpTrain, diese ganzen innovativen Lernformen, die wir ja auch durch die Lernortkooperationen ermöglichen, sich auch digital abbilden lassen. Das heißt, dass diese heterogenen Lerngruppen aus Studierenden und Menschen aus Verkehrsunternehmen oder Menschen aus Industrieunternehmen dann auch wie einen roten Faden haben und trotzdem immer wieder die Möglichkeit ist, ihre individuellen Lernziele zu erfüllen.

Und gleichzeitig möchten wir damit oder mit der Digitalen Mobilitätsakademie als solche, auch erreichen, dass kleinere Unternehmen oder mittelständische Unternehmen, die noch keine eigene Lernplattform haben, trotzdem Zugang zum digitalen Lernen haben. Das wird möglich sein, indem der eine oder andere, das ein oder andere Unternehmen einfach über unser System, über diese Learning Experience Plattform sich anmelden kann und dann wie einen eigenen Bereich hat, indem dieses Unternehmen sagen kann und jetzt hat verwalte ich da ein paar Mitarbeiter und setze die auf bestimmte Kurse.

Diese Kurse können entweder von uns kommen oder dann eben auch von den Unternehmen selbst. Und das kann das Unternehmen dann auch alles

selbstverwalten, braucht aber wie gesagt keine eigene Plattform anschaffen, was es eben vor allem für die Unternehmen relevant, die jetzt noch nicht solche Kapazitäten oder Ressourcen haben, selbst digitales Lernen bei sich zu realisieren, die aber trotzdem ein Interesse und auch den Mehrwert von so einem flexiblen, personalisierten, individualisierten und vielleicht deshalb auch ein bisschen demokratischeren Lernen sehen.

Catharina Goj:

Das klingt alles super spannend, sehr komplex, nach viel Arbeit, aber auch mit einem großen Mehrwert, der am Ende rauskommen wird.

Ich fasse noch einmal kurz zusammen: Mit dem Projekt UpTrain soll die berufliche Weiterbildung im gewerblich- technischen Bereich in der Mobilität branchenweit neugestalten, wenn nicht sogar revolutioniert werden. Es ist die Etablierung von zwei neuen Weiterbildungen geplant, die ein triales Lernkonzept haben. Und auch wenn die Weiterbildung zur Spezialistin/ zum Spezialisten Elektronik, Mechatronik Mobilität oder die Strategin/ der Strategie Systeme Management Mobilität nicht für alle Zuhörer*innen etwas ist, bin ich mir sicher, dass jeder/ jede in der Digital Mobilitätsakademie auf seine bzw. ihre Kosten kommt. Liebe Katja, vielen Dank, dass du da warst und etwas über das Projekt UpTrain erzählt.

Dr. K. Kirsten:

Sehr gerne. Vielen Dank fürs Zuhören.